

Lincoln, Nebraska

Die Entwicklung einer amerikanischen Stadt

Mit 2 Abb. im Text, 3 Bildern und 2 Tafeln *

WALTER STRZYGOWSKI, Wien

Professor HANS BOBEK wirkte zwei Monate des Jahres 1952 als Gastprofessor an der University of Nebraska in Lincoln. Darauf hielt Professor LESLIE HEWES, Vorstand des Geographischen Institutes dieser Universität, im akad. Jahr 1958/59 Vorlesungen an der Universität Wien. Im Jahr 1960/61 konnte der Verfasser dann auf Einladung von Professor HEWES neun Monate in Lincoln lesen. Im Rahmen der Vorlesung „Urban Geography“ wurde die Entwicklung der Stadt Lincoln behandelt, dabei führten vierzehn Studenten unter Anleitung des Verfassers eine kartographische Aufnahme der Struktur der Stadt durch. Das Ergebnis, ein quadratmeter großer, amtlicher Stadtplan, in allen Farben bearbeitet, liegt in zwei Ausfertigungen in Lincoln und Wien. Ein Druck des Planes als Beilage zu diesem Aufsatz war leider nicht möglich.

Die Entwicklung von Lincoln ist in vieler Hinsicht typisch für die Städte zwischen Appalachen und Rocky Mountains¹.

Lincoln liegt, rund 400 m hoch, inmitten der USA, etwa 75 km westlich des Missouri in einer flachwelligen Ebene. Im NW der Stadt vereinigen sich viele Bäche, deren Täler aus allen Richtungen des Uhrzeigers zusammenkommen. Diese flache Schüssel wird vom Salt Creek gegen NO zum Platte River entwässert. Der Boden der Schüssel war früher bisweilen überschwemmt und von Salzkrusten bedeckt. Das Salz wurde durch einige Quellen aus den tiefliegenden Ablagerungen des Mesozoikums emporgebracht. Diese Gesteine erreichen nur an wenigen Stellen die Oberfläche. Helle Kalke und Schiefer des Perm und die roten Dakota-Sandsteine der Kreide werden in einigen Steinbrüchen und Ziegelwerken genutzt. Darüber liegen fast überall die mächtigen Ablagerungen der größten (Kansas-) Vereisung. Sie waren aber schon zerschnitten und in Terrassen gestuft, als sie von zweierlei Löß überlagert wurden. Heute ist der Löß samt dem glazialen Untergrund in breite Wellen und Täler zerlappt, die Reliefenergie beträgt selten über 20 m. Breite Alluvialtalböden eignen sich zur Anlage von Verkehrslinien [1]². An ihrem Rand liegen Schotter- und Sandgruben im glazialen Bereich. Aus diesem stammen auch die Wasser der meisten Brunnen. Die

* Davon eine Faltafel am Schluß des Bandes.

¹ Wir bringen wenig frühe Quellen im Originaltext oder in Übersetzung. Es werden gelegentlich amerikanische Worte in Klammern hinter die unklare deutsche Übersetzung gestellt. Weglassungen sind mit Punkten gekennzeichnet. Die im Schriftenverzeichnis angegebene Literatur würde auch einen zehnmal längeren Bericht erlauben, wir bemühen uns, nur das Wesentliche in Kürze wiederzugeben.

² Die in eckige Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die Nummern des Schriftenverzeichnisses.

städtische Wasserversorgung nutzt freilich tiefere und fernere Grundwässer. Der Lincoln Salt Lake und einige kleinere Lachen im NW der Stadt sind heute künstlich gestaut und erlauben Bad und Sport, wenn sie im Sommer nicht austrocknen.

Bei Ankunft der weißen Siedler waren Bäche und Fluß noch von Auwäldern aus Ulmen, Eschen und Pappeln (*Cottonwood*) begleitet; davon sind heute Reste erhalten. Alle Wohnviertel der Stadt, die heute etwa 130.000 Einwohner zählt, werden von Schattenbäumen der gleichen Arten, dazu Eichen, Platanen und Kiefern überragt, sodaß die niedrigen Häuser, von oben gesehen, unter einem grünen Dach verschwinden, das der Wind oft zum Wogen und Rauschen bringt.

Auch die rund 2500 Farmen des Lancaster County, das ein Rechteck von rund 57 km Höhe und 37 km Breite bildet, sind meist von solchen Windschirmen umgeben. Die Temperaturen schwanken zwischen durchschnittlich -5 im Januar

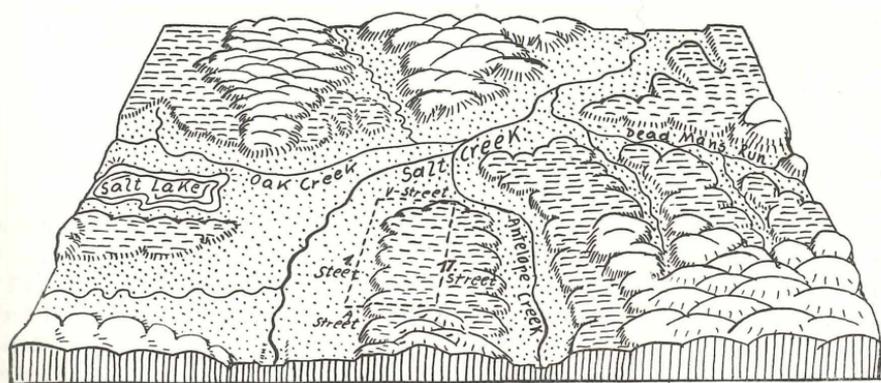


Abb. 1. Skizze der Landschaft bei Gründung der Stadt Lincoln: Der Salt Creek fließt gegen Nordost und nimmt hier zahlreiche kleinere Bäche auf. Alle Gewässer haben breite Talböden (punktiert), darüber erheben sich Terrassen (gestrichelt), meist bestehen sie aus eiszeitlichen Ablagerungen. Die Buckel darüber bestehen aus Löß. Das eingetragene Rechteck zwischen den Straßen A und V, 1 und 17 bezeichnet die ursprüngliche Ausdehnung der Stadt, so wie sie von den Planern im Jahre 1867 abgesteckt wurde.

und 25 im Juli, die Extreme erreichen -30 und 43° C. Der Niederschlag beträgt 15 mm im Jänner bis 100 mm im Juli, 700 mm im Jahr [2]. Schnee liegt selten längere Zeit, kann aber mehrere Dezimeter Höhe erreichen. Blizzards und Tornados kommen selten bis Nebraska, wohl aber gleichmäßig kräftige, eiskalte Nordwinde bei klarstem Himmel.

Der Fremdling staunt über die tiefgründigen, dunklen, steinlosen Böden, die einst gleichmäßig von Präriegras bedeckt waren. Heute sind neun Zehntel des Bezirkes Farmland, das je zur Hälfte von Eigentümern und Pächtern bewirtschaftet wird, fast nur mit Maschinen aller Art und ohne Hilfskräfte. Es werden Weizen, Mais, Hafer, Klee (Alfalfa) und Kartoffel gebaut. Die afrikanische Hirse (*Grain Sorghum* oder *Milo*) breitet sich aus. Die Rinder haben ein zottiges Fell, weil sie im Winter meist im Freien bleiben, selbst bei Schnee. Die schwarz-weißen (*Holstein's*) liefern Milch, die braunen (*Jersey's*, *Whitefaces*) das Fleisch. Letztere werden auch auf großen Mastgeländen (*feeding lots*) für die Schlächtereien von Omaha, Kansas City usw. vorbereitet.

Jeder Ort hat einen hohen Silo (*grain-elevator*), noch größere Massen von Getreide dürften aber in den Bundesspeichern enthalten sein. Dort wird der Ernteüberschuß (*surplus*) auf einem versperrten Gelände in Dutzenden von

hausgroßen Blechtrommeln mit Kegeldach (grain bins) solange aufbewahrt, bis er im Lande verbraucht, nach Übersee verschenkt oder — selten — verkauft werden kann, oder, verdorben, verfüttert wird, um neuer Überproduktion Platz zu machen.

Ein großer Flugplatz im NW der Stadt dient dem Militär und SAC (Supreme Air Command), ein kleiner dem Zivil. Etliche Raketenbasen waren 1961 in weitem Umkreis im Bau und alles durch Beschriftung für jedermann erkennbar.

Als die Staaten 1803 von Napoleon alles vorher französische Land jenseits des Mississippi kauften (Louisiana Purchase), gab es zwischen dem „Mormon Trail“ am Platte River und dem „Oregon Trail“ von Kansas nach NW nur Pawnee Indianer in weit verstreuten Siedlungen aus halbkugelförmigen Hütten, die aus Rasenziegeln erbaut waren. Andere Indianerstämme zogen mit ihren Zelten umher. Der erste Weiße Siedler im Raum von Lincoln soll JOHN W. PREY gewesen sein, der mit seiner Familie aus Wisconsin kam. Er war um 1842 von New York aufgebrochen, aber niemand weiß, wo er geboren war.

Die folgenden Abschnitte geben wir teils wörtlich, teils in gekürzter Übersetzung aus unserer wichtigsten Quelle wieder [3]:

„Herr JOHN S. GREGORY erzählte in einem Vortrag, den er 1889 hielt: Im Sommer 1862 kam ich aus Michigan nach dem Missouri. Von St. Joseph bis Platts-mouth (an der Mündung des Platte River) kam ich mit einem Postwagen. Dort endeten die öffentlichen Verkehrsmittel und ich mietete ein Pferd, um den weiteren Weg zurückzulegen. Von Weeping Water (Ost-Nebraska) über die flache Wasserscheide bis zum Becken des Salt Creek folgte ich einem „Indian Trail“. Damals war das völlig unbesiedelte Prairie, kein Siedler von Weeping Water bis zum Stevens Creek. — Nur William Shirley hatte eine ‚Ranch‘ und ein Blockhaus mit zwei Räumen. Die älteren Siedler wissen, was ein Indianerpfad ist, aber für die jüngeren will ich es beschreiben: Wenn die schweifenden Scharen der Indianer den Ort verändern, dann packen sie die Bedeckung ihrer Wigwams und ihre Lagerausrüstung auf die Rücken ihrer Ponies. Sie hängen die Zeltstäbe zu beiden Seiten des beladenen Tieres und setzen gelegentlich noch eine Frau (squaw) oder ein Kind (papoose) oben drauf. Eine andere Frau leitet das Pony und wenn vierzig oder fünfzig im Gänsemarsch (Indian file) vorbei sind, dann ist der Rasen derart zertreten, daß es aussieht wie ein guter Karrenweg. Aber Ponies können gehen, wo die Wagen nicht weiterkommen, das hat schon mancher Anfänger (tenderfoot) zu seinem Leidwesen erfahren.

Ich erreichte die Stelle, wo jetzt Lincoln liegt, am Abend eines warmen Tages im September. Niemand lebte dort oder hatte je dort gelebt. Herden schöner Rehe (Antelope) spielten dort tagsüber, nachts nahmen die Coyoten und Wölfe den Platz in Besitz. Mr. Donovan wohnte acht Meilen weiter südlich, er kehrte erst 1867 nach Lincoln zurück. Etwa eine Meile westlich vom Middle Creek stieg der Rauch eines Lagers von Otoe Indianern auf und unten an der Enge des Oak Creek, wo jetzt West-Lincoln steht, war ein Lager von etwa hundert Wigwams der Pawnee Indianer. Ich ritt hinüber und schlief diese Nacht auf meiner Decke neben einem dieser Wigwams. Am nächsten Morgen kam ich an das Salz-Becken. Damals hatte der Tritt der Zivilisation seine Oberfläche noch nicht zerfurcht. Es war glatt und eben wie ein gewachster Boden. Es war bedeckt mit einer Salzkruste, etwa einen Viertel Zoll dick, weiß wie Schnee. Das Wasser der Quellen war salzig wie Lauge. Ich sah das Becken zum erstmal in diesem günstigen Licht und war natürlich von den Aussichten sehr begeistert. Eine Holzhütte ohne

Dach und Boden stand am Rand, sie wurde ein Jahr vorher von J. Sterling Morton errichtet, der von Nebraska City herausgekommen war und das Becken vorgekauft hatte (preempted), aber es war verlassen und einsam³.

Ich zog mich sofort nach Weeping Water zurück und kaufte dort Wagen und Paare von Ochsen, nahm Männer auf und fing ernstlich an mit dem Aufbau einer Salzgewinnung. Im folgenden Jahr arbeitete das Werk und erzeugte zwei Tonnen Salz im Tag.

Das Salz fand leicht Absatz bei den Frächtern aus Denver und den Gebirgen jenseits davon, zwei bis drei Cent für ein Pfund. Das war eine einträgliche Arbeit, bis die Eisenbahnen den Missouri-Fluß erreichten und Salz vom Osten Konkurrenz machte. Meine erste Wohnung war eine Erdhöhle (dug-out), das heißt eine seitlich in einen Terrassenrand gegrabene Höhlung mit einem großen Cottonwood-Balken als Firstträger. Oben drüber Stangen, die mit Heu und Rasen bedeckt waren. Im Hintergrund war ein großer Herd für das offene Feuer (fireplace). Die Vorderwand bestand aus Rasenziegeln (sod). Das alles war sehr roh, aber ganz komfortabel.

Das County von Lancaster wurde im Frühling 1863 errichtet und ich hatte die Ehre, der Vorsitzende der ersten Versammlung von Bezirksbeauftragten zu sein (board of county-commissioners)⁴.

Der folgende Bericht ist nach der gleichen Quelle übersetzt [3]:

„Elder Young kam 1860 nach Nebraska City. Er kehrte 1863 zu dem Becken zurück und siedelte (located) auf der Section 23, einen Teil dieser Section bestimmte er für eine künftige Stadt und nannte sie Lancaster Das Südostviertel und die Osthälfte des Südwestviertels der Section 23 wurde am 6. August 1864 von Jacob Dawson „platted“⁵.

Die Straßen von Nord nach Süd wurden benannt: North, Nebraska, Saline, Washington, Main, Lincoln, Colege, Highland, Locust. Von West nach Ost wurden sie von 1 bis 12 numeriert. Die ursprüngliche Parzellierung (plat) umfaßte 64 „Blocks“, jeder zu acht Grundstücken (lots). Die Straßen waren mit 66 Fuß Breite vorgesehen, die „alleys“ (Fahrweg quer durch die Mitte eines Blocks, Zufahrt zu Hintergärten) sollten West-Ost verlaufen und 20 Fuß breit sein. Im Plan war ein Gerichtshaus-Platz und ein Seminar-Platz vorgesehen⁶ Der Nachmittag des 29. Juli 1867 ist ein bedeutsamer Tag in der Geschichte des Lancaster County. An diesem Tag wurde das Dörfchen (hamlet) Lancaster von den Beauftragten als Platz für die Hauptstadt von Nebraska bestimmt. Lancaster umfaßte damals nicht mehr als zehn kleine Häuser, einige aus Balken, andere aus Stein. Als der Plan (plat) von Lincoln entworfen und die Gegend vermessen wurde, hat man den früheren Plan aufgegeben und die kleine Gemeinde (community), die noch um ihr Dasein kämpfte, ging in der größeren Stadt Lincoln auf“.

Wir geben im Folgenden den Bericht der Kommissionäre wieder, die den Auftrag hatten, einen Regierungssitz für den Staat Nebraska zu bestimmen:

„Am 29. Juli 1867 unternahmen wir eine genauere Untersuchung des ‚Yankee Hill‘ sowie von Lancaster und deren Umgebung. Am letzteren Platz

³ Gemäß dem pre-emption act vom 4. Sept. 1841 konnte man im Niemandsland jenseits des Missouri Land erwerben. Der genannte J. Sterling Morton ist der später berühmte Gründer des „Arbour Day“. Der von ihm erdachte „Tag des Baumes“ wird heute auch bei uns gefeiert, sein Besitz in Nebraska City wird als Staatspark gepflegt (Anm. d. Verf.).

⁴ Im Jahre 1864 gab es in Lincoln etwa 12 Familien, alle hatten englische Namen! (Anm. d. Verf.).

⁵ Rechtwinkelige Vermessung mit Vermarkung im Gelände entspricht unserer Parzellierung. ⁶ Dieser Plan wurde nie ausgeführt, 1864 bestand große Angst vor den Indianern. (Anm. d. Verf.).

wurden die günstigen Eindrücke, die wir schon am 19. Juli gewonnen hatten, bestärkt. Wir fanden das Land leicht gewellt, die wichtigste Erhebung lag in der Mitte einer spärlichen, aber beträchtlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung, reich an Bauholz und Wasserkraft, die in der Nähe verfügbar waren, das Zentrum der großen Salz-Gegend, die zwei Meilen im Umkreis umfaßt. Der besondere Vorteil gegenüber allen anderen in Betracht gezogenen Stellen war, daß diese in der Mitte eines Kreises von 110 Meilen Durchmesser lag, an dessen äußerem Umfang liegen: die wichtigsten Städtchen (towns): Pawnee City, Nebraska City, Plattsmouth, Omaha, Fremont und Columbus, die Staatsgrenze von Kansas liegt gleich weit, genau im Süden. — Am folgenden Tag begannen die Herren A. F. Harvey und A. B. Smith, Ingenieure, mit einem Trupp von Gehilfen, die vereidigt worden waren, ehrliche Dienste zu leisten, die Vermessung der Stadt. Der Entwurf ist für eine reizvolle Stadt berechnet: Die Straßen sind 100 und 125 Fuß breit. . . . Die Geschäftsstraßen um den Courthouse Square und Market Square sollen gepflastert werden. . . . einzelne Straßen erhalten eine Doppelreihe von Bäumen . . . Je drei „lots“ wurden für die folgenden Religionsbekenntnisse reserviert: Roman Catholic Church, Methodist Episcopal Church, Baptist Church, Congregational Society, German Methodist Episcopal Church, Lutheran Congregation, Protestant Methodist Church, Christian Church, Presbyterian Church, Protestant Episcopal Church . . . Good Templars, Old Fellows, Ancient Free and Accepted Masons. . . . Jede dritte Straßenkreuzung wurde durch Steine in ihrer Mitte vermarktet, eben mit dem Boden . . . die Arbeit dauerte bis 10. September, nur das ‚Saline Land‘ im Nordwesten wurde ausgelassen.“ ⁷

Der erste Verkauf von neuen „lots“ in der Stadt erfolgte am 17. September 1867 und wurde in Zeitungen weitem bekanntgemacht.

Es folgt die Bekanntmachung im englischen Wortlaut, weil für viele Leser auch die damalige Sprache interessant sein mag:

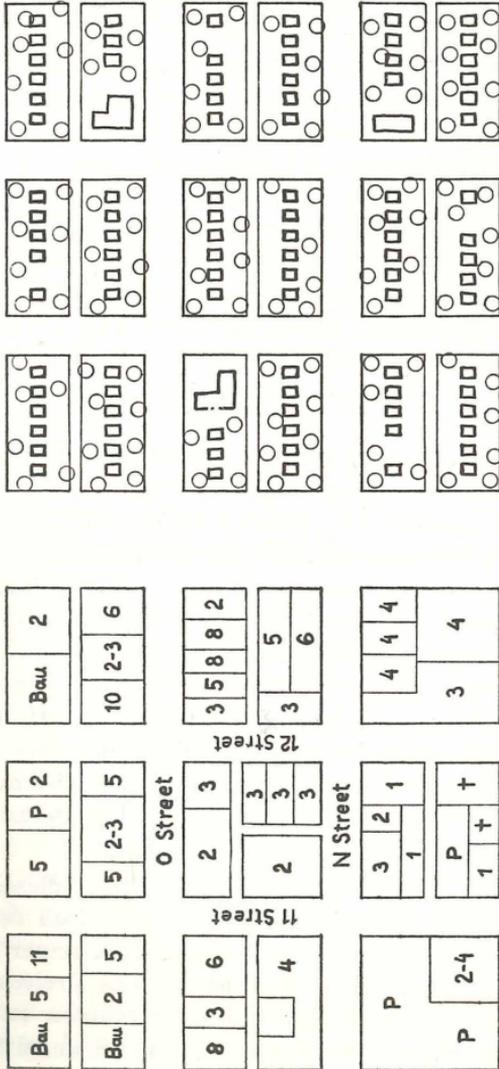
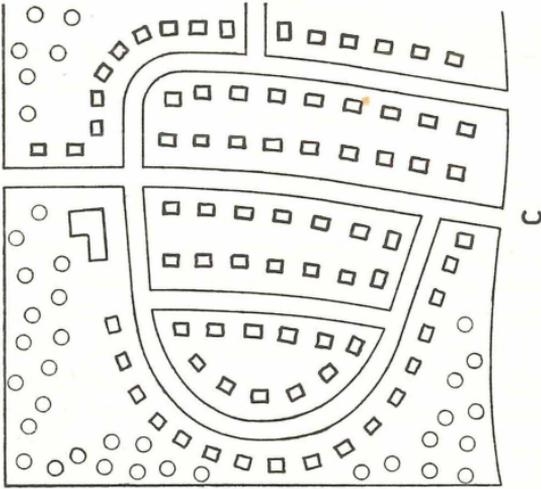
„To Whom It May Concern:

Know ye, that on this, the 14th day of August, A. D. 1867, by virtue of authority in us vested, and in accordance with the act to provide for the location of the seat of government of the state of Nebraska, and for the erection of public buildings thereat, approved June 14th, 1867, we, the undersigned commissioners, on this, 14th day of August, A. D. 1867, have by actual view selected the following described lands, belonging to the state, viz:

Southeast Half of Section 23, West Half of the Northwest Quarter, Northwest Quarter of the West Half of the Southwest Quarter of Section 25, the West Half of Section 25 of township N 10 north, of range N 6 east of the sixth principal meridian, and have located the seat of government of the State of Nebraska upon said described lands as a town to be known as Lincoln. — Further, that we have, upon the day above mentioned, designated within said location the reservation for the capitol bulding, state university and agricultural college, parks and other reservations contemplated in the aforesaid act, which will be properly designated upon a plat and filed in the office of the Secretary of State.“

Die umständliche Beschreibung im obigen Text bedarf der Erläuterung: Mitte und Westen der USA sind schachbrettförmig eingeteilt, das sieht man von jeder Anhöhe, am besten vom Flugzeug [4]. Dieses System der „Land Ordinance“ wurde 1785 noch unter dem ersten Präsidenten ersonnen, um das Neuland im

⁷ Das Sumpfland im Talboden des Salt Creek ist bis heute unverbaut! (Anm. d. Verf.).



A

B

C

A b. 2. Die drei Skizzen zeigen Ausschnitte aus dem Stadtplan von Lincoln, die Gebiete sind im Stadtplan mit den Buchstaben A, B, C bezeichnet. A (links) zeigt einen Ausschnitt aus „Downtown“, hier ist der ganze Block mit Häusern bedeckt, die Zahlen geben die Anzahl der Stockwerke an. Meist führt eine „Alley“ zu Rückfronten und Hinterhöfen. B (Mitte) zeigt die Stellung der Ein- und Zweifamilienhäuser in den älteren Wohnvierteln. Alle Häuser sind von gemeinsamen Wiesen mit Bäumen umgeben. Auch hier ist eine „Alley“ freigelassen. C (rechts) typische Aufteilung eines größeren Blocks in einer der „Suburbs“ des Ostens; nur die Hauptverkehrsstraßen, außen, sind noch gerade und rechtwinklig, die Wohnstraßen, innen, sind gebogen, dort haben spielende Kinder das Vorrecht vor den Autos.

Westen vermessen, verkaufen und besiedeln zu können. Es wurde zuerst in Ohio angewendet. Wegen der Kugelgestalt der Erde konnte das System nicht gleichmäßig über den ganzen Kontinent gebreitet werden, vielmehr haben etliche zwanzig Schachbrettmuster jedes seinen eigenen Koordinaten-Ursprung. In unserem Falle liegt er unter $97^{\circ} 30'$ w. L. und 40° n. B., in der Staatsgrenze gegen Kansas. Von diesem „Sixth Principal Meridian“ wurden nun „Ranges“ von je sechs Meilen Breite nach Osten aufgetragen und diese Streifen von der „Baseline“ in 40° n. Br. gegen Norden in „townships“ von sechs Meilen Höhe geteilt. Jede dieser townships wurde weiter unterteilt in 36 Quadrate von je einer Meile Seitenlänge. Diese „Sections“ sind in allen Townships gleich nummeriert, die Nummern laufen von oben nach unten und rechts nach links, von 1 bis 36. Jede Section wird durch die beiden Mittellinien in „Quarter Sections“ eingeteilt und durch weitere Halbierungen entstehen z. B. Zweiunddreißigstel von Sections [5].

Unter Präsident Lincoln hatte der Kongreß 1862 das Heimstätten-Gesetz (Homestead-Act) beschlossen, die Grundlage des großen Zuges nach Westen, der dann sowohl vom Osten wie von Europa ausging: Jeder Neusiedler, der eine „Quarter Section“ als Heimstätte für seine Familie urbar machte und sie durch fünf Jahre bebaute, konnte seinen „claim“ kostenlos ins Grundbuch eingetragen erhalten. Der Ruf: Freiland! ging über den Ozean bis an die Wolga, nicht nur Bürger der USA und gediente Soldaten erhielten ihren Anteil an der „public domain“, sondern auch ein Neuankömmling konnte sich eintragen lassen, wenn er über 21 Jahre alt war und die Absicht bekundete, Bürger der USA zu werden. Durch das neue Gesetz wurden die Staaten Kansas, Nebraska, die beiden Dakota und Montana binnen kurzer Zeit besiedelt, vorwiegend mit Neueinwanderern, die von den Staaten und Eisenbahngesellschaften in Europa angeworben worden waren. Frühe Photographien aus dieser Zeit bezeugen im Historischen Museum zu Lincoln, wie mühsam und entbehrungsreich das Leben dieser Pioniere war. Der erste „Homesteader“ in Nebraska, Daniel Freeman, ließ am ersten Tag des neuen Gesetzes, 1. 1. 1863, seinen claim bei der heutigen Stadt Beatrice eintragen, sein Blockhaus ist heute als ein Nationalmonument vom National Park Service erhalten.

Erst jenseits der Trockengrenze des 100. Meridians w. L. reichte eine „Quarter Section“ nicht mehr zur Ackernahrung für eine Familie; aus dem Weideland der High Plains mußten viel größere Grundstücke gebildet werden. In Nebraska sind die Farmen in entsprechend weiten Abständen über das Schachbrett verteilt. Die alten Kirchen und Schulen liegen an den Schnittpunkten der „section-lines“. Jede wird weitgehend von ihrer Gemeinde betreut und ist wenig abhängig von der fernen Obrigkeit. Freilich weichen die alten „country schools“ neuerdings den Tankstellen oder sie verfallen auch, denn Auto und „Schoolbus“ bringen die Kinder in neue Schulen an wenigen zentralen Orten. Diese sind mit ihren Silos und Geschäften aller Art ohne feste Regel verteilt, ihre „Main Street“ ist freilich meist aus einer Section Line hervorgegangen. So ist auch in Lincoln die „O“-Street schon seit hundert Jahren die Ost-West-Achse zugleich Hauptgeschäftsstraße der Stadt und US. Highway Nr. 34 [6].

Den Europäer beschäftigt immer wieder die Frage: Ist dieses Schachbrett-System für alle Zukunft wünschenswert? Es widerspricht doch dem natürlichen Astwerk der Gewässer und Höhenrücken, vergewaltigt mit seiner sturen Geradlinigkeit die schönen Kurven, allenthalben entstehen daraus Dreiecke, die schlecht genutzt werden können. Die Farmen nehmen seit Jahrzehnten an Größe zu, an Zahl ab. Ihr Betrieb löst sich durch Landflucht und Leutemangel in eine Anzahl

gesonderter Verrichtungen auf, deren jede von einem anderen Spezialisten mit anderen Maschinen besorgt wird, die so teuer und leistungsfähig geworden sind, daß ihre Anschaffung für die einzelne Farm nicht mehr lohnt. Auch wird nicht mehr rechtwinkelig und parallel zu den Grenzen gepflügt, sondern entlang den Höhenlinien (contour-plowing), geneigte Hänge werden sogar in Kurven terrasiert, um die Bodenerosion aufzuhalten. Teiche und Windschutzhecken entstehen allenthalben.

Allmählich gehen die USA in vielen Belangen zum metrischen System über. Dennoch gewinnt man den Eindruck, daß selbst in ferner Zukunft höchstens die kleineren Quadrate verschwinden werden, das übergeordnete Schachbrettsystem liegt in Städten und Hauptstraßen praktisch unveränderlich fest, Übergang zum metrischen Längen- und Flächenmaß erscheint im Gelände schwer möglich.

Man kann in Lincoln im Geschäft einen Grundbuchplan des Lancaster County kaufen [7]. Er mißt etwa 50×70 cm im Hochformat und zeigt das Schachbrettmuster mit allen Besitzungen. In feinsten Schrift sind die Nummern der „lots“ und die Namen der Eigentümer eingetragen. Diese Namen erzählen die gleiche Geschichte wie das Telephonbuch der Stadt oder die Grabsteine auf den Friedhöfen: Große Gruppen gleichen Volkstums kamen aus Europa und siedelten geschlossen um die von ihnen errichteten Kirchen und Schulen, viele blieben bis heute bei ihrer Muttersprache. Der deutsche Gottesdienst wird freilich nur mehr in zwei Kirchen von Lincoln gehalten und fast nur von alten Leuten besucht. Dabei fand ich vor mir eine Bibel liegen, die 1889 in Moskau in deutscher Sprache gedruckt worden war. Viele Menschen haben nur einen geringen Wortschatz, deshalb sind die Abschnitte „Increase your Word Power“ im monatlichen „Readers Digest“ begreiflich. Den Ehrgeiz, ein Fremdwort richtig auszusprechen, kennt man in Amerika nicht.

Im historischen Museum zu Lincoln verkündet eine Tabelle die Abstammung der Einwohner von Nebraska, 1960 wurden 1,411.330 gezählt: Von deutscher Abstammung gelten 32,6%, Tschechen 13,9%, Schweden 13,12%, Dänen 7,8%, Russen, richtiger Deutsche aus Rußland, 7,4%. Die übrigen 25% verteilen sich auf kleinere Volksgruppen. Eine Quelle dieser Zahlen konnte ich nicht finden. Viele Namen wurden angliisiert, namentlich in den zwei Weltkriegen, in denen auch der Unterricht von Deutsch als Fremdsprache unterbrochen war.

Nebraska bedeutet „flach“ und war die Bezeichnung der Omaha-Indianer für Fluß und Tal des Platte-River. Die Territorien Kansas und Nebraska wurden 1854 geschaffen, ihre „Counties“, 105 und 93 an der Zahl, wurden bis 1857 vermessene, deren Grenzen aber später mehrfach geändert. Eine Grenzreform im Zeitalter des Automobils ist noch ausständig. Die ersten größeren Siedlungen in Nebraska entstanden in den Sechziger Jahren am Westufer des Missouri an den gleichen Fährstellen, die französische Pelzhändler schon ein Jahrhundert früher benutzt hatten: Omaha und Nebraska City dienten den Neuankömmlingen als Winterlager. Von Omaha baute die Union Pacific Bahn das erste Geleise nach dem Westen, es wurde 1869 erstmals bis zum Pazifik befahren. Am 1. März 1867 wurde Nebraska in Washington zum 37. Staat der Union proklamiert.

Die Umbenennung des Dorfes Lancaster in Lincoln, 1862, muß man aus dem Zeitgeist verstehen: Im Jahr 1860 war der Republikaner Abraham Lincoln zum Präsidenten gewählt worden, ein scharfer Gegner der Sklaverei im Süden (Abolitionist). Mit der Selbständig-Erklärung des Südens begann 1861 der Bürgerkrieg, er endete mit der Wiedervereinigung 1865. Der siegreiche Präsident wurde im gleichen Jahr ermordet, seither gilt er im Norden als Heros, bei den

Hundertjahrfeiern des Sieges sah ich im Süden bisweilen zusammengebissene Lippen und ein Witzwort geht von Mund zu Mund: „Boys, keep your Confederate money, some day we are going to pay the Yankees back!“ In Wahrheit hat dieses Heimzahlen schon begonnen: Immer neue Scharen von Negern ziehen von den Farmen des Südens in die Slums der Städte des Nordens, viele fallen dabei der öffentlichen Versorgung zur Last. Neuerdings bezahlen die Weißen im Süden die Autobusreise für Neger nach Norden, namentlich für kinderreiche Familien. Angesichts der Denkstätten der ruinierten Hochkultur des Südens, die der Leser aus „Gone with the Wind“ kennt, fragt sich der Fremdling, wie wäre die Entwicklung verlaufen, hätte eine langsame Veränderung mit Liebe erreicht, was binnen kurzem mit Haß nicht bewirkt werden konnte: Die Gleichheit der Menschen und ihrer Rechte? Setzen wir den Geist des Nordens nicht bis heute fort in der Entwicklungshilfe (Development-Aid), die von Außen überstürzen will, was nur langsam von Innen wachsen kann?

Im Jahr 1868 hatte Lincoln, die neue Hauptstadt, schon 143 Häuser aus Holz und Ziegeln und etwa 500 Einwohner, aber weite Teile des abgesteckten Straßenrasters waren noch unbewohnt. Die Straßenschilder von damals sind aus den Wildwestfilmen von heute bekannt. Aus dem Netz der Straßennamen kann noch heute der erste Raster abgelesen werden: Er beginnt im Süden mit der A-Street und endete einst nach 20 Blocks oder 1,5 Meilen an der V-Street, auch Vine Street, beide im beiliegenden Plan zu finden! Im Westen beginnt er noch jenseits der Bahn am Salt Creek mit der 1st Street, dann folgen 16 Blocks bis zur 17th Street. Die Plätze für die künftigen Bauten von Staat und Stadt wurden rechtzeitig gewählt und die Gebäude in ihrer ersten Form in den Siebzigerjahren errichtet: Das Capitol, die Universität, das Rathaus („City Hall“) und etliche Kirchen und Schulen. Die meisten dieser Bauten wurden inzwischen durch größere Neubauten ersetzt. Der erste Marktplatz ist heute verbaut, mehrere aus dem Raster ausgesparte Parks bestehen weiter. Die Einwohnerzahl stieg bis 1874 auf 7000 aber schon in den Achtzigerjahren wurden die 50.000 überschritten [8].

Das Geld für das erste Universitätsgebäude (1948 abgetragen) wurde durch Verkauf städtischer Grundstücke aufgebracht, aber schon 1874 wurde im Nordosten der damaligen Stadt ein großes Gelände für das künftige „Agricultural College“ reserviert. Auf Schritt und Tritt verrät die Geschichte der USA ein Denken, weiträumiger und langfristiger, auch vielseitiger als in Europa üblich.

Die Niveaureizung von Fluß und Bahn westlich der Stadt wurde durch eine Hochbrücke ersetzt und damit die „O“-Street für alle Zukunft zur wichtigsten Ost-West-Achse der Stadt erhoben. Die „Lincolniters“ sind stolz auf ihre Hauptstraße, glauben, sie sei die längste geradlinige Querachse unter allen Städten der Welt. Sie dient den Musikkapellen der Schulen zum jährlichen Festmarsch und wird bei jedem Fest dekoriert, namentlich vor Weihnachten. An ihr wuchsen die ersten Hochhäuser, die Banken und Versicherungen, Warenhäuser und Bürogebäude, in der „Downtown“ liegen noch heute die teuersten und nobelsten Grundstücke und Geschäfte der Stadt. Noch heute umfaßt das Hauptgeschäftsviertel nur die zehn Blocks zwischen den Straßen N, O und P. von der 9. bis zur 14. Straße. Dort stehen die weithin sichtbaren höchsten Häuser. Wenige zählen 12 bis 15 Stockwerke, die Mehrheit nur 2—5, darunter sind auch Garagenhäuser. Die Mehrheit der Autos steht tagsüber auf den leeren Baustellen der „Parking-Lots“, die von den Warenhäusern für ihre Kunden gegen geringe Gebühr pro Stunde offengehalten werden. Am Straßenrand ist selten

ein Parkplatz zu finden, obwohl die Parkometer dort nach 30 Minuten ablaufen und man rechtzeitig weitere 10 ct einwerfen muß, wenn man keine Polizeistrafe riskieren will. Kluge Leute gehen etwas mehr zu Fuß und lassen den Wagen außerhalb dieser Kurzparkzone, die ständig von Polizisten befahren und begangen wird, strengen männlichen und charmanten weiblichen. Im Bereich der nächsten 2—4 Blocks darf man schon zwei Stunden parken, innen vor dem Parkometer für 10 ct, außen gratis. Die weitere Umgebung von „Downtown“ hat keine Beschränkungen, ist aber auch vollgeparkt.

Das Geschäfts- und Verwaltungsviertel ist im Westen durch die Bahn, im Norden durch den Campus der Universität begrenzt, der heute etwa 40 Gebäude aller Größen, meist 3—5 Stock hoch, umfaßt. Rechnet man noch das College of Agriculture hinzu, so kommt man auf über 100 Hochschulgebäude. Die beiden „Campuses“ sind durch eine Autobuslinie so gut als möglich zu einer richtigen „Universitas Literarum“ verbunden. Die Grünflächen zwischen den Gebäuden werden leider immer mehr von Abstellplätzen für Autos aufgezehrt. Dennoch hat es das Professorenkollegium bisher noch nicht übers Herz gebracht, den Studenten die Mitnahme ihrer Autos zu verbieten. Im Süden geht das Geschäftsviertel bald in Wohnviertel über, im Osten ist der Übergang länger erstreckt: an der vielbefahrenen O-Street stehen die Parkometer noch sieben Blocks weit vor vielen Geschäften und Liquor-Stores. Dieser „Fortsatz“ an der Hauptstraße überquert dabei eine höchst störende jüngere Bahnlinie, an deren Schranken ich fast täglich mit meinem Auto warten mußte. Die Gegend zwischen Campus und Bahn ist ein billiges Viertel für Studenten, seine alten Villen weichen aber langsam neuen Fraternity-Houses, Kirchen und Bürogebäuden, letztere von Versicherungsgesellschaften, die eine kulturelle Zentrale nahe der Mitte der USA für ihre Hauptanstalt gewählt haben. Im Jahr 1960 waren das mehr als 30 Versicherungsgesellschaften [8]. Sie haben die größten und schönsten Gebäude. Diese werden nur vom Capitol des Staates Nebraska übertroffen, einem quadratischen Großbau in Grünfläche, aus dessen Mitte sich ein eindrucksvoller Turm über 130 m hoch erhebt. Auf seiner Kuppel ist weithin die Statue eines Sämannes zu sehen.

Östlich der Bahn liegen etliche Fabriken und — typisch — das größte von den Negervierteln der Stadt. Die hölzernen Villen sind in schlechtem Zustand, die Gärten wenig gepflegt, wenn auch bisweilen elegante Autos im Hinterhof stehen. Kinder lärmen auf den Straßen. Die Mehrheit der alten Wohnviertel um Downtown ist aber von Weißen bewohnt. Die Häuser aus Holz oder Ziegel stammen vorwiegend aus den Jahren von 1900 bis zum zweiten Weltkrieg. Sie sind in der Regel von ein oder zwei Familien, je nach Zahl der Stockwerke, bewohnt. In den Studentenhäusern hat jedes Zimmer einen anderen Mieter, in den wenigen Negerquartieren sind die Häuser überfüllt, die Altwohnungen oft unterteilt, doch nimmt das alles nicht die Formen richtiger Slums an, wie sie in den größeren Städten gefürchtet sind. Immerhin kann es auch hier vorkommen, daß einem Neger-Offizier, der mit seiner Familie in ein bisher rein weißes Viertel einzieht, nachts Steine ins Fenster fliegen, denn solcher Zuzug entwertet buchstäblich die Umgebung.

Weit östlich der Stadt entstanden im vorigen Jahrhundert auf freiem Felde fünf Ortschaften, drei davon enthielten im Kern Colleges, die man seinerzeit im Auftrag religiöser Gemeinschaften nahe der neuen Hauptstadt gegründet hatte. Als diese Orte in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg Einwohnerzahlen von 1300 bis 5400 erreicht hatten, wurden sie vom Häuserwald von Lincoln erreicht,

das bis 1920 nur auf 55.000 Einwohner angewachsen war. Die seither eingemeindeten Vororte College View und University Place haben nach wie vor Schulen von gutem Ruf, die in Normal ist erloschen, Bethany und Havelock sind mehr mit Industrie und Gewerbe beschäftigt.

Ähnlich wie in den „alten Vororten“ europäischer Städte sind auch hier kleine Geschäftsviertel mit höheren Häusern als Ortskerne erhalten. Da ihr Straßennetz aber dem allgemeinen Schema folgt, bemerkt nur ein geübtes Auge die alten Gemeindegrenzen am Wechsel der Breite von Häuserblocks und Straßen und am gelegentlichen Zwang, mit dem Auto „im Rösselsprung“ über diese Grenzen von einst zu fahren. Als Bewohner von University Place konnte ich das Leben in einer solchen Vorstadt durch 10 Monate kennen und schätzen lernen: Man kennt und grüßt seine Nachbarn, hilft Ihnen, auch ungebeten, bei jeder Gelegenheit. Ich hatte kaum mit meinen zwei Kindern die Koffer in der neuen Wohnung geöffnet, da kam schon die Nachbarin mit ihren zwei Töchtern, mit dampfendem Kaffee und Kuchen. Dieser „pioneerspirit“ ist in europäischen Städten leider unbekannt.

Durch die Eingemeindungen erreichte Lincoln 1940: 82.000, 1950: 99.000 und 1960: 127.000 Ew. Der starke Anstieg im letzten Jahrzehnt geht nicht nur auf die Entwicklung der Universität und des nahen Flugplatzes zurück, sondern auch auf etliche Industrien von nationaler Bedeutung. Wir geben hier eine Statistik der Beschäftigten vom Jahr 1960 wieder [10]:

Landwirtschaft	3.500
Industrie	8.350
Handel (en gros und detail)	10.900
Banken, Versicherungen, Realitätenbüros	3.600
Dienste aller Art	7.050
Bauwesen	2.750
Verkehr	4.900
Bundesbeamte und -angestellte	2.800
Lincoln Air Force Base (Militär und Zivil)	6.650
Staat Nebraska (Beamte und Angestellte)	4.500
Universität von Nebraska	1.750
Stadt Lincoln und Lancaster County (Beamte, Angestellte, Lehrpersonen etc.)	3.550
Summe	60.300

Die große Zahl der Handelsangestellten dürfte so zu erklären sein, daß viele davon nur einige Stunden im Tag beschäftigt sind (part-time-job).

Auf die Frage: Wo arbeiten die meisten Leute? gibt eine Karte in der gleichen Quelle Auskunft: Bei der Lincoln Air Force Base weit im Nordwesten, dann in oder nahe bei Downtown; im State Capitol und der University of Nebraska, im Warenhaus von Gold u. Co. beim Lincoln School System, beim State Hospital im SW der Stadt, und bei den wichtigsten Fabriksbetrieben im Nordwesten. Dazu gehören eine Filiale der Goodyear-Gummiwerke und der Cushman Motors, die Kleinfahrzeuge für den innerbetrieblichen Transport, Roller aller Art und offene Motorwägelchen für den Golfplatz herstellen. Auch im Bereich des Verschiebe- und Güterbahnhofes der Burlington Bahn bei Havelock sind viele beschäftigt.





Bild 1. Dieses Schrägluftbild gegen Norden ist etwa 1960 aufgenommen. Es zeigt den Stadtrand im Osten von Lincoln. Nur mehr die Hauptstraßen folgen dem alten Schachbrett-System, die O-Street von West nach Ost und die 48-Street von Nord nach Süd. Beide werden in doppelter S-Kurve vom Cotner-Boulevard gequert, der einem älteren Pfad folgen dürfte. Das kreuzförmige Gebäude nahe der Kreuzung Cotner und O-Street ist Eigentum einer Versicherungsgesellschaft, östlich davon liegt das Gateway Shopping Center, von einem weiten Parkplatz umgeben. In der Südwestecke des Bildes liegt ein Nobelpiertel der Stadt Piedmont genannt. Seine großen Einfamilienhäuser sind von Gärten mit hohen Bäumen umgeben, östlich davon ein großes Gebiet mit typischer Suburb-Struktur: Einfamilienhäuser mit Flachdach an gehöge- nen Wohnstraßen. Die Gebsteige verlaufen durch grüne Vorärten ohne Zaun. Die Zufahrt zum „Carport“ ist betoniert. In der Südostecke des Bildes liegen noch Maisfelder, die in den Sechzigerjahren wohl auch verbaut werden. Das Bild verdanken wir der Lincoln City — Lancaster County Planning Commission, City Hall.



Bild 2. Flugbild über Lincoln gegen Osten; im Vordergrund der Bahnhof. Die Brücke darüber führt in die „O-Street“. Diese wird beiderseits von Geschäftshäusern und Parkplätzen eingesäumt. Auch die nächsten Straßen, rechts N-Street, links P-Street, gehören noch zur „Downtown“. Die Wohnviertel beginnen an diesen Straßen im Hintergrund nahe dem Stadtkern, an der Mittelachse dagegen reichen die Geschäfte etliche „Blocks“ weiter gegen Osten. Die Einfamilienhäuser verschwinden unter dem Dach der Bäume.



Bild 3. Flugbild über Lincoln gegen Nordwesten: Im Vordergrund das State Capitol, dahinter die Hochhäuser von „Downtown“ zu beiden Seiten der „O-Street“. Im Hintergrund die Gebäude der Universität, dann die Eisenbahn, jenseits Oak Lake, die Siedlungen West Lincoln und Belmont.

Besonders interessant ist die Frage: Wo kauft man in Lincoln ein? Einst spielte „der kleine Laden an der Ecke“ eine große Rolle, namentlich im Lebensmittelhandel. Er wurde seit dem zweiten Weltkrieg z. T. durch Tankstellen verdrängt und der Umsatz findet heute in wenigen größeren „Supermarkets“ statt, die von einem großen Parkplatz umgeben sind, denn heute fährt entweder die Frau mit dem zweiten Auto einkaufen oder Mann und Frau fahren mit dem einen Auto am Abend oder Samstag, besorgen Lebensmittel in größeren Mengen und packen sie daheim in den Kühlschrank. Alle selteneren Einkäufe (Kleider, Schuhe, Hüte, Geräte und Hausrat aller Art, Bücher) kauft man heute vorwiegend in zwei Zentren: Entweder in Downtown, wie oben beschrieben, oder im neuen, 1960 eröffneten „Gateway Shopping Center“, das weit im Osten an der O-Street gelegen ist, dort wo der wichtige Cotner Boulevard die Verbindung zur neuen Autobahn (Interstate Highway) herstellt.

In Europa werden die Begriffe Supermarket und Shopping Center dauernd verwechselt oder falsch ausgelegt, deshalb versuche ich hier eine Definition: Ein Supermarket ist ein einzelnes Geschäft, vorwiegend für Lebensmittel. Man belädt sein Drahtwägelchen in Selbstbedienung, zahlt bei Durchfahrt an der Kasse, schiebt den Wagen oder trägt den Papiersack zum Auto auf dem benachbarten Parkplatz, der zum Geschäft gehört, lädt die Waren in das Auto um und stellt das leere Drahtwägelchen an den dafür bestimmten Platz. Ich schätze, daß sich etwa 90% aller Lebensmitteleinkäufe in USA so oder ähnlich vollziehen. Ein Shopping-Center dagegen findet sich nur im Bereich der neuen Suburbs in den Außenbezirken größerer Städte, dort kann man seltene Waren nicht einkaufen „gehen“ sondern nur „fahren“. Das Gelände wird zu drei Vierteln vom riesigen Parkplatz eingenommen, zu einem Viertel von den ebenerdigen bis zweistöckigen Verkaufshallen von etwa einem Dutzend verschiedener Geschäfte, wie sie eben in USA üblich sind: Warenhaus, Drugstore, Supermarket, Geschäfte für Kleider, Schuhe, Hüte, oft finden sich auch Filialen von Banken und Büros und Ordinationen von Rechtsanwälten, Ärzten, Zahnärzten usw., diese meist im Obergeschoß. Die Mitte nimmt immer ein mit Grünflächen und Brunnen versehener Platz nur für Fußgänger (Pedestrian Mall) ein, er dient als Freilicht-Ausstellungsplatz, Kinderspielplatz, Rendezvousplatz der Jugend; er ist oft von Musik erfüllt. In Europa legen sich Warenhäuser, die zwischen anderes eingepfercht sind, den Namen Shopping Center oder Einkaufszentrum zu, sie sollten sich besser Basare nennen.

Die neuesten Wohnviertel wurden seit dem zweiten Weltkrieg vorwiegend im Osten der Stadt, aber auch im Süden erbaut. Zwar besteht auch dort das Schachbrettsystem der Straßen im Abstand einer halben Meile (etwa 800 m), aber die Quadrate dazwischen sind je nach Gelände von gebogenen Wohnstraßen in ständig wechselndem Muster durchzogen. Die vorwiegend ebenerdigen Einfamilienhäuser werden von Bauunternehmern meist in Serien erbaut und von jungen Familien bewohnt. Sie haben zwei bis drei Schlafräume, Wohnzimmer, Küche und Bad. Es gibt weder Keller noch Dachboden, selten Garage, eher einen „carport“ unter dem offenen Flugdach. Viele parken ihren Wagen auf einem offenen Betonstreifen neben oder hinter dem Haus. Bauten solcher Art kann man auch nach dem Katalog kaufen, sie werden binnen wenigen Wochen aus Fertigteilen errichtet, man zahlt dafür 12.000 bis 20.000 Dollar in 20 bis 30 Jahren ab. Werden sie früher verkauft, dann zahlt der neue Bewohner die Raten weiter.

Die Wiesen vor und hinter dem Haus enthalten Bäume, Sträucher und Blumen, auf deren Pflege die Familien oft viel Mühe verwendet. Es gibt weder Zaun noch Gitter, vielmehr läuft der Gehsteig etwa 2 m vom Randstein in der Wiese. Unter ihm laufen häufig die Leitungen. An den Ecken, namentlich der „sections“, liegen meist die Tankstellen, kleinen Geschäfte und Restaurants. Diese Kreuzungen von Hauptstraßen sind an ihren Stopplichtern weithin erkennbar.

„Suburbs“ von dieser Art sind heute am Rande aller Städte der USA zu finden. Im Osten erstrecken sie sich oft stundenweit, dann wirken sie eintönig, sonst sind diese jungen Nachbarschaften aber sehr erfreulich und nachahmenswert, namentlich was ihr Innenleben betrifft. Da man Kinder im gleichen Alter und viele gemeinsame Interessen hat, halten die Nachbarn zusammen und tun sich viel zuliebe. Deshalb ziehen junge Familien gerne nach Suburbia und überlassen die abgewohnten Häuser nahe Downtown denen, die im „status“ tiefer stehen, seien es ärmere Weiße oder Neger. Die Teile von Zeitungen, die in Europa „Nachrichten aus der Gesellschaft“ heißen, sind in USA häufig „News from Suburbia“ überschrieben. Es gibt draußen Golfplätze und Parks mit schönen alten Bäumen. Man kann sich dort mit Freunden zum Abendessen am offenen Feuer treffen, Tische und Bänke sind dafür bereit. Wir Europäer kennen diese kleinen Freuden noch nicht, die das Auto möglich macht, wenn man es richtig verwendet: Als Mittel zum Zweck des Naturgenusses.

Zwischen den Suburbs gibt es in Lincoln zwei ausgesprochene Nobelviertel: Piedmont im Osten und Woodshire im Süden. Die Gründe gehören Vereinen und diese verkaufen nur große Gartengründe an Leute mit gutem Ruf und viel Bargeld. Hier sind die Häuser wesentlich größer, die Gärten oft parkartig. Zu jedem Haus gehören 2—3 Garagen und wer will, legt sich noch weitere „status symbols“ zu, etwa eine riesige Fernsehantenne oder barock gestutzte Büsche im Garten mit alten Laternen aus Europa usw. Besonders elegante Häuser sind im „Colonial Stile“ errichtet oder aus einem hellen Stein erbaut; ein Kalkmergel in armdicken Platten kommt vom Mississippi.

In letzterer Zeit ziehen alte Leute wieder zurück von der Suburb in die Stadt. Das war zu erwarten. Sobald die Kinder das Haus verlassen haben, wird es zu groß, die Arbeit, namentlich im Garten, und das Pendeln wird den alten Leuten zu mühsam, darum tauschen sie gerne in eine bequemere Lage.

Der öffentliche Verkehr wird in Lincoln durch 12 Autobuslinien besorgt, sie fahren von einer Schleife um die großen Warenhäuser nach allen Richtungen bis zum Stadtrand. Die Wagen von etwa 30 Plätzen werden von einem Mann bedient. Früh und abends sind sie gut besetzt, dazwischen fahren sie selten und mit Verlust, denn der eigene Wagen ist das Hauptverkehrsmittel.

Im Jahre 1961 durfte ich an mehreren Versammlungen der Gesellschaft „Downtown Development of Lincoln“ teilnehmen. Sie waren hochinteressant, jeweils von etwa 60 Geschäftsleuten und Vertretern der Stadt besucht; den Vorsitz führte Mr. GOLD, Besitzer des größten Warenhauses. Hauptthemen sind in allen solchen Versammlungen, die heute in ganz Amerika stattfinden, die Sorgen der Innenstädte: Wird man bei der argen Parkraumnot im Downtown die Kundschaft weiter behalten oder muß man sie an die neuen Shopping Centers nahe den neuen Wohnvierteln verlieren, wo massenhaft Parkraum gratis zur Verfügung steht? Soll man sich mit den Habenichtsen nahe Downtown als Kundschaft begnügen oder für die besseren Leute am Stadtrand eine Filiale aufmachen, die vielleicht später Zentrale wird? In New York, Chicago und ander-

wärts sind diese Veränderungen in vollem Gang, werden sie auch hier eintreten, soll man sie fördern oder bremsen? Wie?

Seit zwei Jahren führt nördlich von Lincoln eine Autobahn quer durch Nebraska (Interstate Highway 80). Wo sollen die Einfahrten von den Anschlußstellen die Stadt erreichen? Soll man das belebteste Stück der O-Street zwischen den Warenhäusern zu einem Fußgängerforum mit Grünflächen und Ausstellungen machen (Pedestrian Mall) und den Verkehr entweder in zweiter Ebene darunter durchführen oder in zwei Einbahnen außen herum durch die N- und P-Street? Alle diese Fragen werden keineswegs von der Stadtverwaltung entschieden, sondern erst sehr gründlich von den Interessenten diskutiert, die alle Veränderungen schließlich mit Steuern bezahlen. Eine typische Frage war auch, ob man etwa die zwei veralteten Gebäude „City Hall“ und „County Courthouse“ in einem neuen City-County-Building in bester Lage vereinigen sollte. Diese Integration der Interessen und Verwaltungen von Stadt und Umland wäre auch in Europa dringend nötig. Den deutlichsten Ausdruck hat sie im City-County-Building von Detroit gefunden, ein prächtiger Hochbau mit Blick auf den Detroit River.

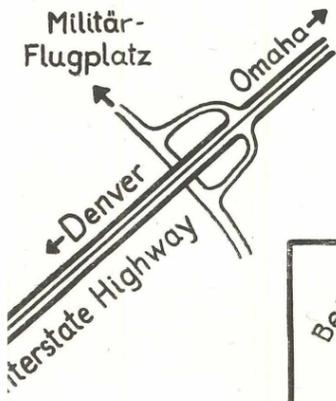
Das „Downtown Lincoln Study“ ist von einem Planerteam ausgearbeitet [11], darin steht als wichtigster Satz, Lincolns Innenstadt sollte weiterhin das wichtigste Zentrum des Einzelhandels für den weiteren Bezirk bleiben. Aber ein paar Monate nach Erscheinen dieses Buches schrieb einer meiner Studenten seine Arbeit über die Wohnorte der Kundschaften des neuen Gateway Shopping Center; da er dort angestellt war, hatte er genaue Grundlagen. Ergebnis: die Kunden kommen keineswegs nur aus der östlichen Umgebung, sondern auch aus der Innenstadt!

In den Altstädten Europas halten wir möglichst am Hergebrachten fest, obwohl Auto und Integration dagegen sprechen. Mit allen Mitteln dirigieren die Obrigkeiten von Staat, Land und Stadt, jede in anderer Richtung und die Bürgerschaft bleibt stumm. Wie lange noch? Werden auch die Städte Europas sich mit Gartenvororten umgeben, werden ihre Familien darin zu einem echten Familienleben in der eigenen „Behausung“ zurückfinden, oder geht unsere Kultur in den Massenmietfäusern langsam an Mangel an Naturverbundenheit zugrunde?

Schriftenverzeichnis

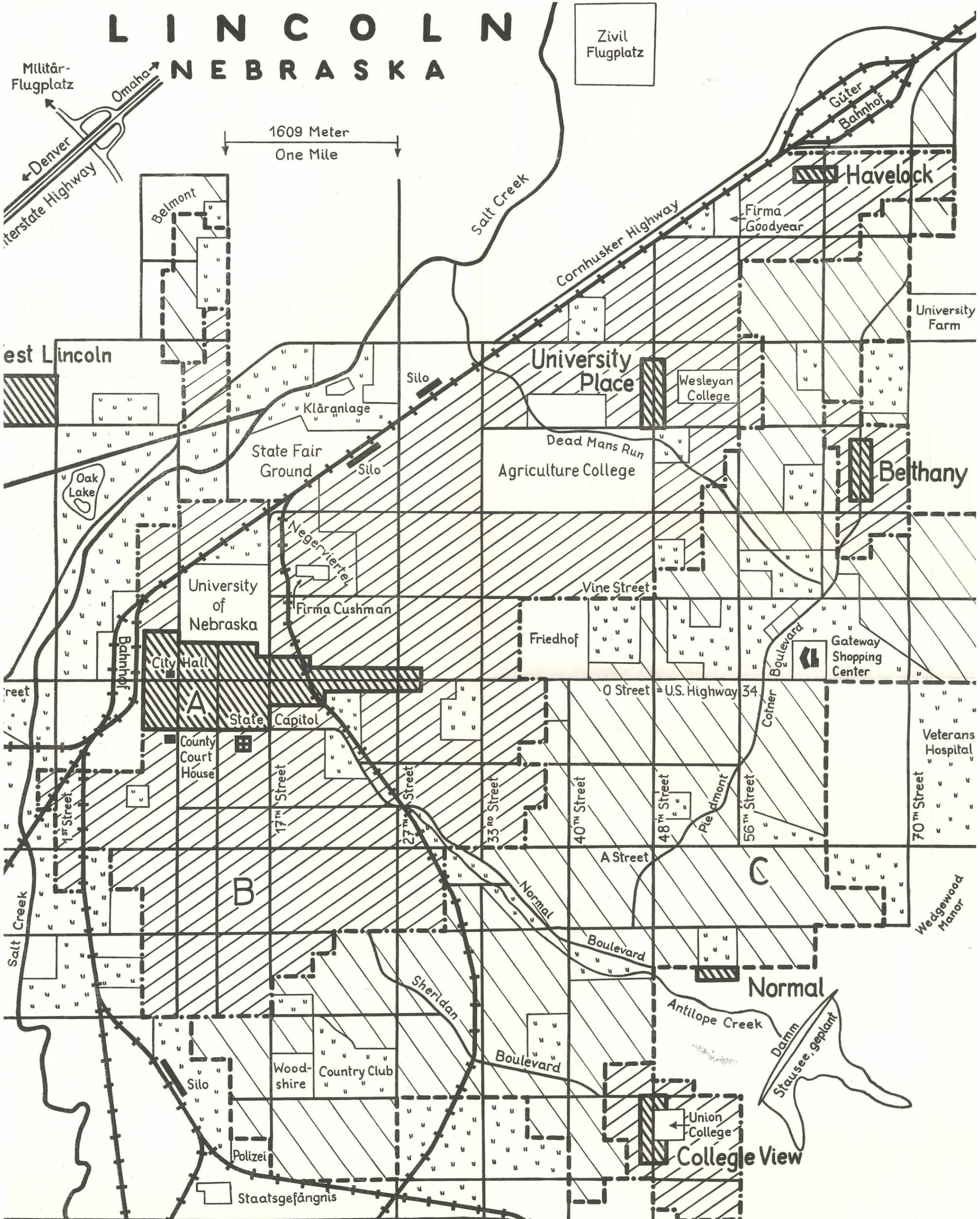
- | | |
|--|---|
| <p>[1] US GEOLOGICAL SURVEY MAP 1:125.000. Nebraska, Lincoln Sheet, 1950.</p> <p>[2] US DEPARTMENT OF AGRICULTURE. Soil Survey, Lancaster County, Nebraska, 1948 with soil map.</p> <p>[3] SAWYER, J.: Lincoln, the Capital City and Lancaster County. Nebraska, Vol. I, S. J. Clarke Publishing Co., Chicago 1916.</p> <p>[4] BOBEK, H.: U. S.-Amerikanische Landschaften aus der Vogelschau. Mitt. Geogr. Ges. Wien 1954.</p> <p>[5] U. S. LAND SURVEY. Unter diesem Titel ist bei Denoyer-Geppert Co. in Chicago ein kleines, vielfärbiges Kärtchen erschienen, das das Schachbrettssystem sehr übersichtlich veranschaulicht.</p> <p>[6] RAND MAC NALLY ROAD ATLAS.</p> <p>[7] LANCASTER COUNTY: Nebraska, Kansas Blue Print Co., Wichita, Kansas.</p> | <p>[8] TOWER ON THE PLAINS, Lincolns Centennial History 1859—1959. By Neale Copple, Lincoln.</p> <p>[9] Abschnitt LINCOLN im AAA-North Central Tour Book.</p> <p>[10] HARLAND BARTHOLOMEW, City Planners, St. Louis, Missouri: Preliminary Report, Regional Plan, Lincoln-Lancaster County, Metropolitan Area (Atlas mit Text!) Sept. 1960.</p> <p>[11] BARTON-ASCHMANN ASSOCIATES, Inc. Downtown Lincoln Study. [10] und [11] als Manuskripte vervielfältigt, 1960.</p> <p>[12] HARLAND BARTOLOMEW ASS., City of Lincoln, (Plan der City Planning Commission).</p> |
|--|---|

L I N C O L N N E B R A S K A



1609 Meter
One Mile

Zivil
Flugplatz



- | | | |
|--|----------------------------|---|
| | Downtown und alte Vororte | A |
| | Ältere Wohnviertel | B |
| | Suburbs = Neue Wohnviertel | C |
| | Parks, Wiesen | |
| | Äcker, Weiden | |
| | Hauptbahnen | |
| | Hauptstraßen | |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Strzygowski Walter

Artikel/Article: [Lincoln, Nebraska Die Entwicklung einer amerikanischen Stadt 166-179](#)